

Helden der Bibel: Abraham und Sara (Sven Johannsen, Lohr)

Tiefe Nacht liegt über der Stadt Ur im heutigen Land Irak. Nach einem langen Arbeitstag auf den Feldern oder bei ihren Herden schlafen die Menschen tief und fest. Nur in einer Lehmhütte findet ein Mann keinen Schlaf. Abraham liegt neben seiner Frau Sarah und wälzt sich ruhelos von einer Seite auf die andere. Immer wieder wacht Sarah auf und hört Abraham Sätze murmeln: „Ich bin doch schon alt“ oder „Wohin soll ich denn gehen“,

Sie fragt ihren Mann: „Was ist los mit dir Abraham? Hast du schlecht geträumt.“ Aber Abraham hat gar nicht geträumt. Er war die ganze Zeit hellwach. „Ich habe die Stimme Gottes gehört“, gibt er seiner Frau zur Antwort. „Welcher Gott hat zu dir gesprochen? Es gibt doch so viele!“, erwidert ihm Sarah. „Nein, nein. Es ist anders. Es gibt nur einen Gott. Er hat heute zu mir gesprochen. Die Götter, die die Menschen in unserer Stadt verehren, sind nur Puppen aus Holz und Ton.“

Zu der Zeit als Abraham lebte, also vor etwa 35000 Jahren, glaubten die Menschen an viele Götter. Jeder Gott oder jede Göttin war für eine bestimmte Stadt zuständig oder hatte eine bestimmte Aufgabe. Die eine Göttin rief man an, wenn man um gutes Wetter für die Felder beten wollte. Eine andere Göttin sollte sich um die Familie kümmern. Ein Gott sorgte für Blitz und Donner. Alles war für die Menschen geordnet. Die Menschen dachten, dass auch jeder Gott und jede Göttin Opfer wollen, damit sie den Menschen geben, was sie wollen. Abraham und Sarah hatten schon lange Zweifel, ob das so stimmt. Eigentlich waren sie sehr glückliche Menschen. Mittlerweile war Abraham bereits 75 Jahre alt und ein reicher Hirte mit einer großen Herde. Der größte Schmerz für Sarah und Abraham aber war, dass sie keine Kinder hatten. Ein Neffe würde einmal alles erben.

In dieser Nacht spürt Abraham, dass es noch nicht an der Zeit ist, sich zur Ruhe zu setzen. Ein großes Abenteuer wartet noch auf beide. Gedankenverloren sitzt Abraham in seiner Lehmhütte und kaut auf einer Dattel, da hört er plötzlich die Stimme wieder. Es ist kein Traum. Gott spricht zu ihm und sagt: „Zieh weg aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und von den Menschen, die falsche Götter anbeten. Geh in das Land, das ich dir zeigen werde!“

Was soll Abraham tun? Er überlegt nicht lange. Schnell geht er zu Sarah und erzählt ihr, was Gott ihm gesagt hat. Und Sarah? Sie glaubt ihm und fordert ihren Mann auf: „Wenn Gott es sagt, dann lass uns gehen!“

Sie weihen ihren Neffen Lot in ihren Plan ein. Danach nehmen sie alle Tiere, Zelte und Geräte mit und eine lange Karawane verlässt das Land zwischen den beiden großen Flüssen Euphrat und Tigris. Lot fragt Abraham: „Wo gehen wir hin?“ Aber Abraham weiß es selbst nicht. Er sagt: „Gott wird uns den Weg zeigen.“ Und tatsächlich geschieht etwas Eigentümliches. Immer wenn die Straße sich teilt, weiß Abraham in seinem Herzen sicher, wohin er gehen muss. So kommen sie in das Land Kanaan, das heutige Land Israel, und ziehen bis an die Grenze zu Ägypten. Eines Nachts wird Abraham wach. Gott ruft ihn zu sich auf den Berg, der neben dem Lager sich erhebt. Dort zeigt ihm Gott das ganze Land Israel und verspricht ihm: „Schau in die Sterne. So zahlreich werden deine Kinder sein. Ich mache dich zu einem großen Volk und ich segne dich und mache dich berühmt unter den Menschen.“ Abraham glaubt Gott. Er und seine Frau Sara sind die ersten Menschen, die nur an einen Gott glauben.

Aber hat Gott nicht versprochen, dass er aus Abraham ein großes Volk machen wird? Wie soll das gehen? Sarah und er sind alt und haben keine Kinder.

Viele Jahre später lagert Abraham mit seinen Herden am Rande der Wüste. Im großen Zelt arbeiten Sarah und die anderen Frauen. Da kommen drei Männer aus der Wüste zum Zelt. Abraham sieht sie schon von Weiten. Gastfreundschaft ist sehr wichtig unter den Hirten, die im Gebirge und am Wüstenrand leben. Sofort ruft er Sarah zu: „Schnell, Gäste kommen. Bereite ihnen etwas zum Essen zu!“ Sarah ist im Zelt und hört, wie Abraham und die drei sonderbaren Männer sich unterhalten. Da sagt einer von ihnen zu Abraham: „Nächstes Jahr, wenn wir wiederkommen, dann werden Sarah und du einen Sohn haben.“ Sarah, die ja heimlich lauscht, fängt ganz leise an zu lachen. Beide sind so alt wie Großeltern und sollen noch ein Kind bekommen? Das ist doch ein Scherz? Eigentlich kann keiner das Lachen Sarahs hören, doch der Mann fragt Abraham: „Warum lacht Sarah? Glaubst ihr doch nicht an mich? Gibt es denn etwas, das Gott nicht tun könnte?“ Da wissen Sarah und Abraham wer der Mann ist, den sie bewirten: Gott. Und tatsächlich nach einem Jahr wird ihnen ein Kind geboren, ihr Sohn „Isaak“.

So wird Abraham zum Vater eines großen Volkes, des Volkes Israel. Gott hat mit ihm einen Bund geschlossen und ihm versprochen, dass ihm und seinen Nachkommen für immer das Land gehören soll.

Der Mut des Abraham stand am Anfang dieses Glaubens an den einen Gott. Deswegen erinnern sich Juden, Christen und Muslime an Abraham und Sarah und verehren sie als ihren Vater und ihre Mutter im Glauben, weil auch sie nur an einen Gott glauben.